

Zeller Geschichte soll nicht verschwinden

Die Interessengemeinschaft Zeller Archive bemüht sich um die Sichtung und Archivierung historischer Dokumente aus der Stadt und ihren Ortsteilen. Nun wird ein Verein gegründet.

■ Von Gerald Nill

ZELL „Im Zuge der Digitalisierung verlieren reale Dokumente, Fotos und Druckerzeugnisse rasant an Bedeutung“, sagt Bettina Janietz. Sie ist promovierte Archäologin und hat im Vorruhestand in Zell genau die sinnstiftende Tätigkeit gefunden, die sie erfüllt. Daraus könnte einmal das historische Gewissen des Wiesentals werden.

Noch ehe der Verein „Zeller Archive“ richtig gegründet ist – die erste Versammlung soll im Januar stattfinden – haben Firmen und Unternehmen, Verbände und Privatpersonen bereits umfangreiche historische Dokumente in das Büro der IG in der Fessmann & Hecker-Fabrik am Zeller Bahnhof gebracht. Janietz' Ehemann Felix Horner pflichtet bei: „Die letzte Generation derer, die reale Dokumente erstellt, gesammelt und aufbewahrt hat, stirbt aus.“

Sie, Bettina Janietz, stammt aus Köln. Er, Felix Horner, kommt aus Zürich. Jetzt wohnen beide in Hausen – wie das Leben so spielt. Es war vor drei Jahren bei der Sparkasse, wo die Frührentnerin den Tipp bekam, dass beim Textilmuseum in Zell immer kompetente Leute gesucht werden. „Ich spielte dort die fünfte Geige“, sagt die 66-Jährige tiefstapelnd. Im Museum sichtete Bettina Janietz Inventar, Fachbücher und Dokumente und begann zu ordnen. So kam der Stein im Jahr 2022 ins Rollen.

„Die Geschichte der Zeller Textilindustrie wird im Wiesentäler Textilmuseum lebendig gehalten“, berichtet Janietz. Thomas Döbele vom Wiesentäler Textilmuseum griff die Anregung auf, das Erhaltene systematisch zu verzeichnen und zu archivieren. Gemeinsam mit Michael Gehri vom Bürgerverein, Thilo Fessmann sowie Peter Lepkowitz vor der Stadt Zell wurde die Interessengemeinschaft Zeller Archive ins Leben gerufen.

Inzwischen hat auch Thilo Fessmann, der der Archivarin Räume zur Verfügung stellt, den Vorteil erkannt: Familiengeschichte und Unternehmenschronik sind bereits aufgearbeitet. Um zu zeigen, dass Geschichte kein verstaubtes Metier ist, erzählt Janietz den Fall der drei Schwarz-Weiß-Fotos der Zell-Schönau-AG: Das Bild stammt aus dem Vorkriegsjahr 1912 und zeigt Frauen bei der Produktion von Granaten. Die Archäologin recherchierte wie



Bettina Janietz und Felix Horner im Büro der „Zeller Archive“ im Fessmann & Hecker-Komplex. Aktuell wird der Verein gegründet, um Geschichte lebendig zu machen.

FOTO: GERALD NILL

eine Detektivin und konnte am Ende mit Hilfe von Lohnbüchern und dem Arbeiterverzeichnis Namen der Arbeiterinnen zuordnen. „Es ist toll“, sagt Janietz. „Du fängst mit drei Fotos an und am Ende kannst Du zeigen, wie sich Weltgeschichte in Zell ausgewirkt hat.“ Geschichte wird so lebendig.

Es dürfe genau das nicht passieren, was derzeit beim Zeller Stadtarchiv geschehe: Dort brauchte der Zeller Lokalhistoriker Uli Merkle bald ein Jahr, um Zutritt zu den Katakomben unterm Rathaus zu erhalten und um bei der Recherche zu den Zwangsarbeiter-Morden vom Zeller Blauen weiter zu kommen. „Archive sind öffentlich“, betont Janietz. Die künftige Bürgermeisterin von Zell, Marion Isele, schaute bereits bei den Zeller Archiven vorbei, was Janietz Mut macht, dass sich das Stadtarchiv künftig mehr öffnet. „Wir hoffen stark, dass sich jetzt etwas ändert.“

Alle Dokumente, die sie erhält, will sie digital veröffentlichen und später die Ori-

ginale auf dem Dachboden von Fessmann & Hecker ausstellen. Lokale Akteure wie Peter Zluhan vom Fasnachthaus oder Rudi Tschulin mit seinen historischen Postkarten sind bereits vorstellig geworden und haben wichtige Zeitdokumente hinterlassen. Die Archäologin klebt Risse und kann knitternde Seiten glätten. Bei größeren Schäden arbeitet sie mit einer Restauratorin in Emmendingen zusammen. Dann wird digitalisiert und im Internet veröffentlicht – mit Hilfe einer professionellen Software. Am Ende könnte das gesicherte Material auch einem Bundesarchiv angeboten werden. Alles ehrenamtlich! Für Förderanträge und ein Konto will die IG aktuell einen gemeinnützigen Verein gründen. „Wir müssen uns nach vorne bewegen“, lautet der Anspruch. Nur so könne Geschichte wirklich lebendig werden.

„Wenn man seine Geschichte kennt, kennt man sich selbst“, sagt die Historikerin. Als Kind der Nachkriegsgeneration, die das Schweigen der Väter über die Kriegszeit hautnah erlebt hat, weiß sie: „Wenn man die eigene Geschichte nicht

kennt, schleppt man ein Päckchen mit sich herum.“ Wie wichtig authentische Archiv-Arbeit ist, sehe man gerade in Amerika, wo versucht wird, die Geschichte umzuschreiben und die Sklaverei zu verniedlichen. „Die Macht über die eigene Geschichte gibt's im Kleinen bei uns“, hält sie gegen eine denkbare Manipulation.

Die Zeller Archive sind offen für alle Angebote und sicherten sich auch sofort den Fund aus dem Gresger Rathaus: zwei Rechnungsbücher von 1815 und 1820. Felix Horner: „Durch die Zeller Archive soll der Zugang zu den eigenen Wurzeln der Bevölkerung erhalten bleiben und die Möglichkeit zur Erforschung der Geschichte der Stadt Zell und des Wiesentals weiterhin ermöglicht werden.“ Der Verein in Gründung versucht ausdrücklich, jüngere Mitbürger für das Thema zu begeistern und streckt gern die Hände nach ihnen aus.

► **Interessenten** können sich an info@zeller-archive.de wenden. Homepage: www.zeller-archive.de.